

XII. Kanäle.

A. Bau und Erhaltung der Kanäle.

a) Anzahl und Gattung der Kanalbauten.

Im Berichtsjahre wurden 65 Kanalneubauten in einer Länge von 19.461·71 m und 27 Kanalumbauten in einer Länge von 6866·03 m ausgeführt. Bei den Kanalneu- und umbauten wurde die Sohle der Kanäle in einer Länge von 23.238·08 m mit Steinzeugsohlenchalen und Wandplatten und in einer Länge von 363·86 m mit Klinkern verkleidet.

Es wurden weiters 2725·80 m Rohrkanäle hergestellt. Zum Zwecke der Kanalspülung wurden 10 Spülkammern mit einem Fassungsraum von je 14·6 m³ und 8 Spülkammern mit einem Fassungsraum von je 1·4, beziehungsweise 3·0 m³ ausgeführt. Für Bau und Erhaltung der Kanäle wurden 2.011.006 K 66 h verausgabt, wovon 1.138.288 K 26 h auf Kanalneubauten, 745.426 K 67 h auf Kanalumbauten, 20.101 K 80 h auf die Ausgestaltung der Kanalspülanlagen und 107.189 K 93 h auf die Erhaltung der Kanäle entfallen.

Außerdem wurden für Kanalbauten auf Rechnung des Investitionsanlehens vom Jahre 1908 320.471 K 81 h und auf Rechnung der eigenen Gelder 242.636 K 75 h verausgabt. In diesen Beträgen sind jedoch die Ausgaben für den Bau und Betrieb der einen Teil der öffentlichen Verkehrsanlagen bildenden Hauptammelfkanäle beiderseits des Donaukanales nicht enthalten.

Letztere betragen im Berichtsjahre 204.713 K 34 h, wovon 5025 K auf den Bau und 199.688 K 34 h auf die Erhaltung und den Betrieb derselben entfielen.

Die Auslagen für den Bau der Hauptammelfkanäle werden der Gemeinde von der Kommission für Verkehrsanlagen in Wien rückvergütet.

b) Größere Kanalbauten.

Umlegung des rechten Wienflußammelfkanales Am Neumarkt im III. Bezirk. Im Anschlusse an die bereits im Jahre 1912 begonnene Umlegung des rechten Wienflußammelfkanales, welche Arbeiten im Winter 1912/1913 wegen Frostwetters zeitweise eingestellt werden mußten, wurde diese Umlegung nach Eintritt günstigerer Witterung im Frühjahr 1913 wieder

aufgenommen und unter möglichster Beschleunigung der Arbeiten am 5. Mai in 97 Tagen beendet. Hiemit war die Voraussetzung für die Regulierung beziehungsweise Verbauung der ehemaligen Heumarkt-Kaserngründe gegeben, die auch tatsächlich noch im Berichtsjahre einsetzte.

Neubau eines Kanales in der verlängerten Landstraßer Hauptstraße und am Landstraßer Gürtel im III. und X. Bezirk. Der Neubau dieses 856 m langen Kanalzuges war veranlaßt durch die vom Stadtrat beschlossene Regulierung und straßenmäßige Ausgestaltung der verlängerten Landstraßer Hauptstraße und des Landstraßer Gürtels, durch die einerseits einem dringenden Wunsche der Bevölkerung des III. und IV., beziehungsweise X. Bezirkes entsprochen, andererseits das am Landstraßer Gürtel gelegene, der austro-belgischen Eisenbahn-Gesellschaft gehörige Baugebiet der Verbauung erschlossen wurde. Bevor jedoch an die Ausführung dieses Kanales geschritten werden konnte, mußte vorerst die Frage des sogenannten Arsenalkanals, der unlänglich dieser Regulierung unbedingt umgebaut werden mußte, bereinigt werden. Dieser Kanal gehörte in der Umbaustrecke dem k. k. Militärärar, dem auch verträglich die Einzapsgebühren in dieser Strecke zustanden.

Nach langwierigen Verhandlungen, die vor allem darauf abzielten, in der verlängerten Landstraßer Hauptstraße die Verhältnisse zu ordnen, und eine klare Rechtslage zu schaffen, gelang endlich die Durchführung dieses Projektes ohne irgend welche Opfer seitens der Gemeinde, worauf mit dem Baue begonnen wurde. Dieser Bau umfaßte die Herstellung eines Kanales nach Profil III 0·90/1·35 in einer Länge von 374·11 m mit 44, beziehungsweise 27‰ Gefälle und eines solchen nach Profil I 0·70/1·05 in einer Länge von 482·51 m und 11‰ Gefälle. Die Bauverhältnisse gestalteten sich im Anfang infolge des Bestandes des 900 mm Speisrohrstranges der Hochquellenwasserleitung vom Laaerberg, der die Bezirke III., XI., XX. und XXI. mit Hochquellenwasser zu versorgen hat, ungemein schwierig, da nach den bisher gemachten Erfahrungen die Wahrscheinlichkeit eines Rohrbruches bei einer Tiefbauführung in der Nähe dieses Rohrstranges eine sehr hohe war, insbesondere im Hinblick auf den Umstand, daß dieser Rohrstrang gerade an jener Stelle unterfahren werden mußte, an der auch der alte Arsenalkanal in die Künette des neuen zu liegen kam. Um einen Rohrbruch zu vermeiden, wurde eine Arbeitsausführung in Anwendung gebracht, die wohl kaum bisher bei Kanalbauten benutzt wurde, indem man nämlich den Arsenalkanal in einer seitlich angelegten und provisorisch versicherten Künette um die gefährdete Stelle leitete und dadurch eine unmittelbare Gefährdung der Kreuzungsstelle durch etwaige Hochwässer vermied. Es gelang denn auch, den 900 mm Hochquellenleitungsstrang ohne jedwede Störung zu unterfahren und zu versichern. Die übrige Bauausführung zeigte keine Besonderheiten. Der Bau wurde am 2. Mai begonnen und am 9. Oktober in 116 Tagen beendet.

Umbau des Hauptnratskanales in der Landstraßer Hauptstraße und Rochusgasse im III. Bezirke. Der Umbau der vorgenannten Kanäle, insbesondere jener der Landstraßer Hauptstraße, war durch den Umstand bedingt, daß dieser Kanal die Vorflut für eine Reihe von anderen, seichten und umbaubedürftigen Kanälen bildet, die jedoch infolge der seichteren Lage des Kanales der Landstraßer Hauptstraße bis zu dessen Umbau belassen werden

mußten. Da hiedurch wieder notwendige Straßenregulierungen aufgeschoben werden mußten, so ergab sich, um endlich in dieser Hinsicht Ordnung zu schaffen, die Notwendigkeit des Umbaues des vorgenannten Kanalzuges. Die Herstellung desselben erforderte den Bau eines Kanalstranges nach Profil II 0·80/1·20 in einer Länge von 426 m und eines solchen im Profil I 0·70/1·05 in der Länge von 185 m. Die Bauausführung begegnete wesentlichen Schwierigkeiten, insbesondere im Hinblick auf die Aufrechthaltung des Straßenbahn- und Fuhrwerksverkehrs, weiters durch die Notwendigkeit der teilweisen Baudurchführung im Wege der Minimierung behufs Sicherung der Kabelblocktrasse, endlich durch die Notwendigkeit der Unter-, beziehungsweise Durchfahrung eines Kellers des Hauses Dr.-Nr. 36, Landstraße Hauptstraße, der sich ungefähr 5 m weit in die Straße erstreckte usw.

Der Bau wurde am 11. August begonnen, seine Beendigung ist mit Rücksicht auf die vorgeschilderten Schwierigkeiten auf das Frühjahr 1914 verschoben worden.

Umbau der Kanäle in der Pilgram-, Hof-, Schloß-, Siebenbrunnen- und Nikolsdorfergasse und Einbau einer Entlastungskammer im Zuge des Kanales der Wiedner Hauptstraße im V. Bezirke. — Die am 2. September 1912 begonnenen Arbeiten bei diesem, im Berichte des Vorjahres als Projekt beschriebenen, umfangreichen Kanalbau wurden am 26. Juli vollendet, so daß nunmehr eine neue Entlastung des Kanales der Wiedner Hauptstraße hergestellt und für den klaglosen Abfluß aller voraussichtlichen Wassermaxima in den in Frage stehenden Straßen in ausgiebigem Maße Vorsorge getroffen erscheint. Durch diesen Kanalzug wird also ein großes Stadtgebiet nunmehr den schädlichen Einflüssen entzogen die seinerzeit durch oftmalige Kellerüberflutungen entstanden.

Die ganz neu erbaute Strecke zwischen dem Schacht bei dem Hause Pilgramgasse Dr.-Nr. 22 und der Entlastungskammer in der Wiedner Hauptstraße weist eine Länge von 966·30 m auf. Davon wurden 275·10 m mit einem Lichtprofil von 1·10 m Weite und 1·65 m Höhe hergestellt. Die anschließende Strecke von 491·20 m Länge bekam eine Lichtweite von 1 m und eine lichte Höhe von 1·50 m, wogegen die restlichen 200 m nach dem Normalprofile erbaut wurden, das im Lichten eine Breite von 0·90 m und eine Höhe von 1·35 m aufweist.

Die Entlastungskammer wurde genau dem Projekte, entsprechend in den Zug des Kanales der Wiedner Hauptstraße eingefügt. Alle Herstellungen wurden in Stampfbeton mit der Mischung 1 : 2 : 4 ausgeführt.

Die Kanäle erhielten eine Sohlenarmierung durch Verkleidung mit Schalen und Wandplatten aus Steinezeugmasse, die besonders beanspruchten Teile der Entlastungskammer wurden mit Granitquadern gemauert.

Umbau von Hauptunratskanälen in der Schottenfeldgasse, Burggasse und Kaiserstraße im VII. Bezirke. — Zum Ersatz des alten, bereits außerordentlich schadhaften Ziegelkanalnetzes im Bezirke Neubau durch eine moderne, möglichst ausgiebig spülbare Kanalisationsanlage aus Betonprofilen mit Steinezeugsohlen werden planmäßig alljährlich Umbauten ausgeführt.

Im Berichtsjahre wurde ein zusammenhängender Kanalzug hergestellt, der sich durch die Schottenfeldgasse von der Neustiftgasse bis zur Burggasse zieht, dort in

die letztere einbiegt und sich bis zur Kaiserstraße fortsetzt, um schließlich in dieser bis zur Westbahnstraße zu führen, woselbst der Vorkopf angeordnet wurde.

Die Einmündung dieses Kanalzuges in den Kanal der Neustiftgasse erfolgt durch Vermittlung eines eigens für diesen Zweck konstruierten Betonprofils von 0·80 m Lichtweite und 1·20 m lichter Höhe, dessen segmentförmige Sohle mit Granitsteinen gepflastert wurde, um dem aus einer Höhe von 5·25 m abstürzenden, durch den neuen Strang zugebrachten Abwasser entsprechenden Widerstand bieten zu können. Dieses Vermittlungsstück hat eine Länge von 7·20 m und mündet mit einer Stufe von 0·70 m in den Kanal der Neustiftgasse. Seine Sohle liegt 9·75 m unter der Straßenfläche. Die Verbindung des Hauptkanalzuges mit diesem Einmündungsstück vermittelt ein Abfallschacht, dessen Wände vollständig mit besten Klinkern verkleidet wurden, um vom abstürzenden Wasser nicht angegriffen zu werden.

Die übrige Kanalstrecke besitzt eine Gesamtlänge von 641 m, wovon 388·95 m nach dem Normalprofil II mit 0·80 m lichter Weite und 1·20 m lichter Höhe erbaut wurden.

Hievon haben 164·50 m in der Schottenfeldgasse ein Sohlengefälle von 26‰ , die übrigen 224·45 m ein solches von 16‰ . In der Kaiserstraße wurde eine Länge von 252·05 m mit ebenfalls 16‰ Gefälle nach Normalprofil I von 0·70 m lichter Weite und 1·05 m lichter Höhe zur Ausführung gebracht.

Um nun eine möglichst ausnützbare Spülanlage zu schaffen, wurde an den Vorkopf des bestehenden Kanales in der Westbahnstraße bei Dr.-Nr. 37 eine normale Spülkammer von 14·60 m³ Fassungsraum gebaut und durch eine 42·20 m lange Steinzeugrohrleitung von 400 mm Lichtdurchmesser mit dem Vorkopf des neuen Kanalzuges verbunden. Auf diese Weise ist es nicht nur gelungen, diesen letzteren, sondern auch den bereits bestandenen Kanalzug Westbahnstraße, Urban-Vorplatz—Wimbergergasse jederzeit ausgiebig spülen zu können.

Bau des Alsbach-Entlastungskanales in der Alserstraße und Kinderhospitalgasse im IX. Bezirke. — Nachdem am 23. November 1912 die erste Teilstrecke des Alsbach-Entlastungskanales am Schottenring und in der Universitätsstraße fertiggestellt worden war, wurde im März das Detailprojekt für die Fortsetzung dieses Kanales in der Alserstraße und Kinderhospitalgasse von der Garnisonsgasse bis zur Hebragasse vorgelegt und der Bau am 16. Juni begonnen.

Auch bei der Projektierung dieser Teilstrecke des Alsbach-Entlastungskanales mußte auf eine in Zukunft eventuell in der Baustraße herzustellende Untergrund-Schnellbahnlinie Rücksicht genommen werden. Der Kanal erhielt daher eine Sohlentiefe von 9·8 bis 11·2 m unter dem Straßenniveau und 8‰ Gefälle. Für die Ableitung des Maximalabwassers von 11·3 m³ an der Pelikangasse und 12·75 m³ an der Garnisonsgasse mußte für die 590 m lange Strecke Garnisonsgasse—Pelikangasse ein Profil von 1·90 m Breite und 2·4 m Höhe und für die anschließende, bis zur Hebragasse reichende Strecke von 366 m Länge ein Profil von 1·80 m Breite und 2·3 m Höhe gewählt werden. Die Profile haben wieder, wie in der Strecke Schottenring—Universitätsstraße, eine halbkreisförmige Brauchwasserrinne von der halben Profilbreite und ein ebenso breites Bankett zur Begehung. Die Kanäle wurden aus Beton hergestellt, die Sohle erhielt eine Ver-

fleidung aus Keramitsteinen, zum Schutze des Bankettrandes wurde Granit der Mauthausener Werke der Gemeinde Wien verwendet.

Die Kanaltrasse verläuft größtenteils in der Straßenmitte. Vor dem Landesgerichte schwenkt sie auf den zur Verbreiterung der Alserstraße entfallenden dermaligen Grund der Österreichisch-Ungarischen Bank ab, um der eventuellen späteren Anlage einer Station der Untergrund-Schnellbahn Raum zu geben.

Die Ausführung des Baues im offenen Einschnitt hätte die Absperrung der Alserstraße für allen Wagenverkehr zur Folge gehabt; es mußte daher vorwiegend zur Ausführung im Stollenbau gegriffen werden. Nur die auf den Grund der Österreichisch-Ungarischen Bank fallende Kanalstrecke konnte im offenen Aushube durchgeführt werden.

Im Projekte war vor der Garnisonsgasse, vor der Widenburggasse, vor der Kirche an der Schlüsselgasse und vor den Häusern Alserstraße 17, 25, 37, 45, Kinderhospitalgasse 1 und vor der Hebragasse die Anlage von Förderschächten in Aussicht genommen. Diese sollten Angriffsstellen für die Stollen bieten, der Materialförderung und Richtungsgebung dienen. Da sie größtenteils unter die Gleise der städtischen Straßenbahnen zu liegen kommen, mußten sie mit flügelartigen Erweiterungen versehen werden. Die Arbeiten sollten derart durchgeführt werden, daß jeweils drei Förderschächte im Betriebe standen. Für die Materialdeponierung wurden dem Unternehmer nur wenig ausgedehnte Straßenflächen zur Verfügung gestellt, welche in einem Plane eingetragen waren. Um den Straßenbahnverkehr uneingeschränkt aufrecht zu erhalten, war in der Strecke zwischen der Landesgerichtsstraße und dem Hause Alserstraße Dr.-Nr. 19 die Verlegung der Gleise notwendig. Die Förderschächte mußten mit schweren Brückenprovisorien abgedeckt werden.

Da zum Zeitpunkte der Projektverfassung und Bauausführung noch kein Detailprojekt einer zukünftigen Untergrund-Schnellbahnlinie in der Alserstraße vorlag, mußte, um doppelte Arbeiten zu vermeiden, davon abgesehen werden, jetzt schon die übrigen Hauptunratskanäle in der Alserstraße zu kassieren und die Hauskanäle an den Alsbach-Entlastungskanal anzuschließen. Es wurden daher nur die Hauptunratskanäle Skodagasse und Alserstraße (Feldgasse—Belikangasse) eingemündet.

Die bauführende Firma H. K e l l a & C o. hat zwei von den Förderschächten erspart und vom Rechte der Materialdeponierung in der Alserstraße nur geringen Gebrauch gemacht, was dem Straßenverkehr sehr zu statten kam. Durch ein Ueberkommen mit der Österreichisch-Ungarischen Bank konnte sie den Grund derselben an der Alserstraße als Materiallagerplatz benützen und daselbst auch eine elektrisch betriebene Säge zur Herrichtung des Pölzholzes aufstellen. Auch die Förderung des Materiales in den Förderschächten wurde mittelst eines elektrisch betriebenen Aufzuges vollzogen, für den unterirdischen Materialtransport eine Arbeitsbahn in den Stollen verlegt und diese elektrisch beleuchtet. Die Stollenstrecken wurden in Getriebezimmern durchgeführt. Der Untergrund bestand aus festgelagertem Plattelschotter und wenig mächtigen Lehmschichten.

Im Berichtsjahre wurde die Strecke von der Garnisonsgasse bis zum Förderschacht vor Dr.-Nr. 17, Alserstraße, in einer Länge von 310 m fertiggestellt.

Zwischen diesem Förderschachte und jenem vor Dr.-Nr. 25, Kochgasse, blieben noch 60 m Kanalgewölbe einzubauen, zwischen letzterem und jenem vor Dr.-Nr. 37,

Pelikanergasse, fehlten noch 45 m des Stollenausbruches. Gegen Westen war von diesem Schachte ein Stollen von 25 m vorgetrieben und der Förderschacht an der Einmündung der Kinderspitalgasse in die Alferstraße bereits bis auf die Kanalsohle abgeteuft.

Eine vor dem Hause Universitätsstraße 10 errichtete unterirdische Stiegenanlage mit Verbindungsgang ermöglicht den bequemen Zugang zum Kanal.

Für die projektierten Arbeiten ist ein Baetermin von 250 Arbeitstagen in Aussicht genommen. Da der Baufortschritt demselben entspricht, dürfte damit auch das Auslangen gefunden werden.

Kanalisation der Straßen auf dem Grunde der Österreichisch-Ungarischen Bank an der Alferstraße im IX. Bezirke. — Es lag sowohl im Interesse der Gemeinde Wien, als auch in jenem der Österreichisch-Ungarischen Bank, die Hauptunratskanäle in den auf dem Grunde der letzteren, an der Alferstraße im IX. Bezirke entstehenden Straßenzügen einzubauen, bevor noch die außerordentlich umfangreichen Hochbauten im vollen Gange waren. Bei den bezüglichen Verhandlungen hat die Direktion der Bank unter Zusicherung eines Beitrages auch das Ersuchen gestellt, die Hauptunratskanäle möglichst tief zu legen, damit die Entwässerung der in einer Tiefe von 13 m unter dem Straßenniveau geplanten Heizanlage keine zu großen Schwierigkeiten biete.

Das vom Stadtbauamte vorgelegte Kanalisationsprojekt umfaßte zwei Kanalzüge, von welchen jener in der Straße östlich des Druckereigebäudes sich bis in die Rote Hausgasse erstreckt und 230 m Länge hat, jener in der Straße westlich des Druckereigebäudes aber nur bis zu demselben reicht und 170 m aufweist. Beide Kanalzüge wurden mit dem Normalprofil II (0·80/1·20) und 9 m Sohlentiefe projektiert.

Im Laufe des Berichtsjahres wurde nur der östliche Kanal ausgeführt, und zwar bis zum Druckereigebäude im offenen Einschnitte, längs desselben aber im Wege des Stollenbaues. Letzteres war notwendig, um die Bauarbeiten der Österreichisch-Ungarischen Bank nicht empfindlich zu stören. Die Kanalbauten wurden am 3. November in Angriff genommen, die Kosten waren mit 46.000 K veranschlagt.

Neubau der Hauptunratskanäle am Inneren Währingergürtel im IX. Bezirke. — Da die straßenmäßige Instandsetzung des zur Eröffnung gelangenden Inneren Währingergürtels noch im Laufe des Berichtsjahres in Aussicht stand, mußte dessen Kanalisation in Aussicht genommen werden.

Nach dem vom Stadtbauamte vorgelegten Projekte war von der bei der Station Michelbeuern der Stadtbahn gelegenen Wasserscheide je ein Kanalzug gegen Norden und Süden geplant.

Der nördliche, an den Hauptunratskanal der Seberingasse angeschlossene Kanalzug wurde auf eine Länge von 300 m im Beton-Normalprofil I (0·70/1·05) und auf eine Länge von 150 m als 300 mmige Steinzeugrohrleitung ausgeführt. Letztere erhielt zwei Fußschächte und eine Spülkammer von 14·6 m³ Fassungsraum. Der südliche Kanalzug bildet eine 220 m lange Fortsetzung des am Inneren

Währingergürtel vom Zimmermannplatz bis zur Borschgasse bereits vorhandenen Kanales.

Er erhielt gleichfalls das Normalprofil I aus Beton und eine 14·6 m³ fassende Spülkammer am Vorkopfe. Während der Bauausführung verwüsteten zwei Regengüsse die Baustelle, indem sie Materiale der frischen Abgrabung von der Scheitelstrecke nach abwärts trugen. Durch Herstellung kleiner Querdämme gegen die Einsteigschächte wurde weiteren Verwüstungen begegnet.

Der Bau wurde am 16. Juni begonnen und am 16. August nach 46 Arbeitstagen fertiggestellt.

Neubau von Hauptunratskanälen auf den ehemals Holzmannschen und Weberschen Gründen im X. Bezirke. — Das Gebiet des X. Bezirkes, welches östlich von der Laaerstraße, westlich von der Favoritenstraße begrenzt wird und von der Gellertgasse im Norden bis südlich zur Alpengasse reicht, wurde durch die erfolgte Parzellierung der großen, ehemals Holzmannschen, beziehungsweise Weberschen Grundkomplexe zur Verbauung vorbereitet, worauf auch im Berichtsjahre sofort eine rege Bautätigkeit einsetzte, so daß es notwendig wurde, durch eine zweckmäßig angeordnete Kanalisationsanlage für den nächst der Favoritenstraße gelegenen Teil dieses Gebietes die Möglichkeit einer ordnungsmäßigen Entwässerung zu schaffen.

Es wurde daher ein einheitlicher Kanalzug von insgesamt 549·27 m Länge eingebaut, der sich in der 125·87 m langen Strecke zwischen der Gellertgasse und der verlängerten Inzersdorferstraße mit einem Profile von 0·80 m Lichtweite und 1·20 m lichter Höhe als Fortsetzung des bestehenden Kanales durch die Bürgergasse zieht, dann gegen Westen abbiegt und durch die verlängerte Inzersdorferstraße bis zu einer noch unbenannten Parallelgasse zur Favoritenstraße verläuft, weiters durch diese neue Gasse zur verlängerten Steudelgasse führt, um unter Vermittlung zweier Gegenböden in die ebenfalls noch unbenannte Gasse zu gelangen, welche die verlängerte Steudelgasse mit der verlängerten Patrubangasse verbindet. Bis zum Anfangspunkt des Bogens, mittelst welchen der (von dort als Rohrleitung von 300 mm Lichtweite ausgeführt) 53·06 m lange Kanal in die verlängerte Patrubangasse abbiegt, um nächst der Kreuzung mit der Alpengasse zu enden, wurde das 370·34 m lange Zwischenstück mit einem Lichtprofil von 0·70 m Breite und 1·05 m Höhe hergestellt.

Zur Vervollständigung der Anlage wurde auch in der Staudiglasse in der Strecke von der Bürgergasse bis zur Favoritenstraße ein Rohrkanal von 300 mm Lichtweite erbaut. Dieser Flügel bekam eine Länge von 83·41 m und wurde in den oben beschriebenen neuen Kanal eingemündet.

Der zuerst angeführte Kanalzug bekam ein einheitliches Sohlgefälle von 23‰, die Rohrleitung in der Staudiglasse ein solches von 12‰. Die nach den Normalprofilen hergestellten Kanäle wurden in Stampfbeton mit der Mischung 1 : 2 : 4 ausgeführt und erhielten Sohlenverkleidungen aus Steinzeugschalen und Platten aus gleichem Materiale. Die Rohrleitungen sind ebenfalls aus Steinzeugröhren gebildet.

Beim Vorkopf des Hauptzuges in der verlängerten Patrubangasse sowohl wie auch am Vorkopf in der Staudiglasse wurde je eine kleine Spülkammer von 2·85 m³ Fassungsraum angeordnet. Die Rohrleitungen wurden auch mit je einem Fußschacht ausgestattet.

Durch die Herstellung dieser Kanalisationsanlage wurde das ganze in Frage stehende Gebiet soweit der Verbauung erschlossen, daß diese von den bereits nächst der Favoritenstraße erstandenen Gebäudeblöcken aus ungehindert fortstreiten kann.

Entlastungskanal Schönbrunnerstraße von der Michholzgasse bis zur Ruckergasse im XII. Bezirke. — Infolge der stets fortschreitenden Verbauung und straßenmäßigen Ausgestaltung des zwischen der Schönbrunnerstraße und der Südbahn gelegenen Ganges im XII. Bezirke gelangen die Niederschlagswässer in stets zunehmenden Mengen rasch zum Abflusse in den Hauptunratskanal der Schönbrunnerstraße und wurde diese bei heftigen Regengüssen weit über seine Leistungsfähigkeit beansprucht. Die Folge waren zeitweise Überflutungen der tiefer gelegenen Keller und Souterrainräume in den entlang der Schönbrunnerstraße gelegenen Häusern, insbesondere bei heftigen Sturzregen. Um diesen Übelständen abzuwehren, wurde in der Schönbrunnerstraße in der Strecke von der Michholzgasse bis zur Ruckergasse auf der Seite der ungeraden Orientierungsnummern ein Entlastungskanal eingebaut. Das 86·63 ha umfassende Niederschlagsgebiet der Schönbrunnerstraße in dieser Strecke wird dadurch unterteilt, daß der bestandene Kanal nur mehr die Abwässer des Gebietes Bischofs- und Rotenmühlgasse, d. i. von 28·69 ha, der neu hergestellte Kanal die Gebiete Michholz- und Ehrenfelsgasse mit 22·93 ha und der Kanal der Ruckergasse die von 35·01 ha aufzunehmen hat. Diese Wassermengen können bei den gegebenen Gefällen und den ermittelten Profilen klaglos abgeführt werden. Der neuerbaute Entlastungskanal der Schönbrunnerstraße hat eine Länge von 184·20 m bei 5⁰/₁₀₀ Gefälle; die Sohle des Betonprofiles 0·90/1·35 m wurde mit Sohlenchalen und Wandplatten verkleidet.

An der Vereinigung des Entlastungskanales mit der Ruckergasse wurde eine Regenauslaßkammer eingebaut, welche ermöglicht, die bei Regengüssen verdünnten Abwässer getrennt vom alten Hauptunratskanal der Schönbrunnerstraße durch den vorhandenen Regenauslaßkanal in den Wienfluß abzuleiten. Die Regenauslaßkammer wurde ganz in Beton ausgeführt, jedoch sind die besonders beanspruchten Teile, wie die 3 m lange Überfallschwelle, die Sohle des Sturzbettes sowie die Stirnwände aus Granitquadern hergestellt.

Nachdem die Gemeinde Wien am 10. März die wasserrechtliche Bewilligung zur Ausführung der Regenauslaßanlage mit der Entscheidung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Siezing-Umgebung erhalten hatte, wurden am 10. April die Bauarbeiten begonnen und am 26. Mai vollendet.

Durch den Bau des Entlastungskanales und der Regenauslaßkammer hat die Kanalisation dieses Teiles des XII. Bezirkes eine wesentliche Verbesserung erfahren. Eine gänzlich klaglose Abfuhr der Niederschlagswässer auch für die Zukunft wird erst nach Erweiterung der anlässlich der Wienflußregulierung und des Baues der Wienfluß-Sammelnkanäle hergestellten Regenauslaßanlage eintreten. Das Projekt für diese Erweiterung, bestehend in dem Einbau einer eisernen Rohrleitung von 1100 mm lichte Weite, wurde bereits im Dezember zur Genehmigung vorgelegt.

Umbau der Hauptunratskanäle in der Winkelmann- und Linzerstraße im XIII. Bezirke und in der Hollergasse im XIV. Bezirke. — Bezüglich der allgemeinen Beschreibung des

Kanalisationsprojektes wird auf den Verwaltungsbericht vom Jahre 1912, Seite 227, verwiesen.

Nachdem im Vorjahre der Bau der Kanäle in der Hollergasse und Winkelmannstraße bis zur Siebeneichengasse vorgeritten war, war der Ersteller der Erd- und Baumeisterarbeiten Baumeister Otto Habenicht außerstande, sie weiterzuführen. Sie wurden daher vom Stadtrate der Firma H. Kella & Co. übertragen.

Diese restlichen Herstellungen umfaßten 50 m im Kanalprofile VI (1·20/1·80) und 314 m im Kanalprofile IV (1/1·50) in der Hollergasse, Mariahilferstraße und Linzerstraße, 264 m im Kanalprofile V (1·10/1·65) in der Winkelmannstraße und schließlich 14 m in einem Doppelprofile des Normalprofiles V in der Linzerstraße. In der Winkelmannstraße mußte ein unmittelbar neben der Kanalkünette verlaufendes, 930 mm Rohr der Hochquellenleitung durch Einbau von Sprengmauern in die Kanalkünette gesichert werden. An der Einmündung der Winkelmannstraße in die Linzerstraße trat im Lößuntergrunde Grundwasser auf, wodurch die Arbeiten sehr erschwert wurden. Um an dieser Stelle einen Wasserleitungswechselkasten und die Wasserleitungsrohre nicht zu gefährden, wurde eine Verswenkung der Kanaltrasse angeordnet.

Die Unterfahrung der Mariahilferstraße durch den Kanalzug Hollergasse—Linzerstraße wurde im Stollen hergestellt.

Während der Bauarbeiten wurde der Straßenbahnverkehr in der Winkelmannstraße auf die Länge der jeweiligen Baustraße eingleisig betrieben und in der verlängerten Linzerstraße zwischen der Anshützgasse und Winkelmannstraße gänzlich eingestellt.

Die Arbeiten wurden am 17. Juni beendet und haben einen Kostenaufwand von 220.000 K verursacht.

Damit war das erste Baulos der Entlastungsarbeiten für den Kanal der Linzerstraße fertiggestellt. Es umfaßt 561 m Kanal in der Winkelmannstraße und 952 m Kanal in der Hollergasse und Linzerstraße.

Diese beiden Kanalzüge bilden die Vorflut der im Folgenden beschriebenen Kanäle und mit diesen die Lösung einer Kanalisationsaufgabe: die Überlastung des Hauptunratskanales der Linzerstraße zu beheben und damit die Häuser an der unteren Linzerstraße von den bei heftigen Niederschlägen auftretenden Überschwemmungen zu befreien.

Umbau des Hauptunratskanales der Linzerstraße im XIII. Bezirke. — Das im Jahre 1912 vorgelegte Projekt der Entlastung des Hauptunratskanales der Linzerstraße im XIII. Bezirke enthält nicht nur die generellen Grundlagen der Lösung dieser Aufgabe, sondern auch ein Detailprojekt des ersten Bauloses, welches den vorbezeichneten Um- und Neubau des Kanales in der Winkelmannstraße von der Linken Wienzeile bis zur Linzerstraße und des Kanalzuges Hollergasse—Mariahilferstraße—Linzerstraße, von der Linken Wienzeile bis zur Winkelmannstraße umfaßte. Das im Berichtsjahre genehmigte Projekt behandelt als zweites Baulos die Fortsetzung des Kanales der Winkelmannstraße durch die Linzerstraße bis zur Flachgasse zum Zwecke des Anschlusses dieses wichtigen Kanales, die Fortsetzung des Kanalzuges Hollergasse—Linzerstraße bis zur Johnstraße zum Zwecke des Anschlusses des östlichen Kanales der Johnstraße und schließlich die Verbindung des restlichen Kanales der Johnstraße mit

jenem der vierfachen Schönbrunner Hofallee und die Kanalisierung der im Straßenplateau Linzerstraße—Schönbrunner Hofallee—Felberstraße bestehenden, nunmehr unnötig gewordenen Überfallkammer.

Der Kanal Linzerstraße bis Flachgasse hat 545 m Länge und erhielt das Normalprofil V (1·10/1·65), der Kanal Linzerstraße—Johannstraße hat 269 m Länge, wovon 248 m im Normalprofil V und 21 m im Normalprofil III (0·90/1·35) projektiert wurden und die Kanalverbindung Johannstraße—Schönbrunner Hofallee hat 10·5 m Länge und wurde mit dem Kanalprofil III (0·90/1·35) geplant.

Die Kanalzüge Linzerstraße bis Flachgasse und Linzerstraße bis Johannstraße verlaufen auf eine Strecke von 297 m in derselben Kanalkünette unmittelbar übereinander und wurden daher in einem Doppelprofil zusammengeschlossen.

Da die Überbrückung der Linzerstraße durch die Westbahn ziemlich schmal ist und die Trasse des Kanales wegen der geringen Fundierung der Brückenpfeiler in der Achse des Objektes angeordnet werden mußte, wurde diese Straße für die Dauer der Bauführung für den durchgehenden Fuhrwerksverkehr gänzlich abgesperrt. Zum Zwecke der Aufrechterhaltung des Straßenbahnverkehrs, wenigstens auf einem Gleise, wurde ein im Ganzen ungefähr 200 m langes Gleisprovisorium verlegt. Die Gleis Schleife Felberstraße—Johannstraße wurde außer Verkehr gesetzt.

Im Bereiche der Westbahnbrücke mußte ein Wasserleitungskanal, der zum Teile in die Kanalkünette fiel, umgebaut, ferner mußte der Bestand einesteils unmittelbar neben, teils in der Kanalkünette verlaufenden 930 mm Hochquellenwasserleitungsröhres durch Einbau von Sprengmauern in die Künette gesichert werden.

Die Förderung des Aushubmaterials wurde mittelst eines mit einem Benzinmotor betriebenen Förderkranes durchgeführt.

Der Bau wurde am 9. September begonnen und im Berichtsjahre bis zur Westbahnbrücke fertiggestellt. Für die gesamten Arbeiten wurde ein Termin von 120 Arbeitstagen festgesetzt.

Die Baukosten wurden mit 150.000 K veranschlagt.

Die nach der Ausführung dieses Projektes erzielte Verteilung des Regenwasserabflusses sowie die tiefe Lage des Hauptunratskanales der Linzerstraße bieten eine Gewähr dafür, daß in Zukunft Überschwemmungen der Häuser an der genannten Gasse nicht mehr auftreten werden.

Kanalisation der Kottage „Dfmark“ im XIII. Bezirke. — Die gemeinnützige Familienhäuser-Bau- und Wohnungsgenossenschaft „Dfmark“ hat an der Fasangartengasse in Lainz und Speising eine größere Zahl von Einfamilienwohnhäusern errichtet. Es mußte daher das Gebiet zwischen der Fasangartengasse, Wattmannngasse und Würzburggasse kanalisiert werden. Weiters war für die Kanalisierung mehrerer größerer Wohnhäuser bei dem k. u. k. Militär-Invalidenhaus an der Fasangartengasse, Würzburg- und Stranzenberggasse vorzuzuführen, da der gesundheitlich und wirtschaftlich unhaltbare Senkgrubenbetrieb beseitigt werden mußte. Ebenso dringend war die Durchführung einer ordnungsmäßigen Straßenentwässerung beim k. u. k. Militär-Invalidenhaus, welche vom k. u. k. II. Korpskommando erbeten wurde.

Als Vorfluter für die Kanäle des in Betracht kommenden Geländes dient der Hauptunratskanal in der Fasangartengasse, welcher von seiner Einmündung in den Lainzerbachkanal in der Lainzerstraße bis zu Dr.-Nr. 31, Fasangartengasse, bereits im Jahre 1910 hergestellt worden ist. Die Verlängerung dieses Kanales konnte nicht durchgeführt werden, da er bis zum Grenadiersteig auf Privatgrund unter Einlösung einiger Häuser hätte geführt werden müssen. Es wurde daher der in der Fasangartengasse zwischen der Stranzenberggasse und dem Grenadiersteige hergestellte Kanal provisorisch an den Kanal am Grenadiersteig angeschlossen, welcher zum Kanale in der Feldkellergasse führt.

Die Fasangartengasse ist beim Grenadiersteige noch nicht auf die volle Breite eröffnet und mußte die in der Straßenmitte verlaufende Kanaltrasse seitlich an die Grenze der vorgelagerten Liegenschaft verschoben werden, da die Grundeigentümer die Zustimmung zum Kanaleinbau nicht gegeben haben.

Die Kosten für die Kanalherstellungen waren mit 113.800 K veranschlagt.

Die Bauausführung bot insoferne Schwierigkeiten, als ein kurzer Termin gestellt werden mußte und andererseits die gleichzeitige Ausführung der anliegenden Hochbauten nicht behindert werden durfte.

Die Arbeiten wurden am 13. Mai begonnen und in 94 Arbeitstagen am 20. September beendet.

Die Kanalisierung erstreckte sich auf 10 Kanalzüge von zusammen 1890·45 m, darunter waren 422·26 m Betonkanäle mit dem Normalprofil II (0·80/1·20 m) und 1091·14 m mit dem Normalprofil I (0·70/1·05 m), ferner 377·05 m Rohrkanäle (0·30 m Lichtweite) aus Steinzeug. Die Betonprofile wurden an der Sohle mittels Schalen und Wandplatten aus Steinzeug verkleidet. Das Gefälle der Kanäle beträgt 5 bis 105‰.

Zur Durchspülung dieser Kanäle wurden eine Spülkammer mit 14·6 m³ Inhalt und 5 kleinere mit je 2·85 m³ Fassungsraum erbaut.

Kanalbau in der Himmelhofgasse von der Erzbischofsgasse bis zum „Himmelhof“ in Ober-St. Veit im XII. Bezirke. — In der Umgebung der schön gelegenen Gastwirtschaft „Himmelhof“ sind in der letzten Zeit mehrere Villen entstanden; es mußte daher für eine Kanalisierung vorgesorgt werden. Die derzeitige Himmelhofgasse steht im Privateigentume.

Die Achse der künftigen Himmelhofgasse liegt in der Strecke vom Hause Dr.-Nr. 8 bis zur Erzbischofsgasse auf Grundstücken, welche sich teils im Eigentume der Gemeinde Wien und teils im Privatbesitze befinden, aber im landwirtschaftlichen Betriebe stehen.

Durch den Kanalbau war auch das Wasserleitungsrohr der Kommunität der Frauen vom III. Orden des heiligen Dominicus zu unterfahren. Die Verhandlungen behufs grundbücherlicher Sicherstellung der Duldung des Einbaues, sowie behufs Baudurchführung und Kulturentscheidung hatten ein günstiges Ergebnis.

Der zur Ausführung gelangte Kanal erhielt auf eine Länge von 338·50 m das Normalprofil II (0·80/1·20 m) und das Gefälle von 94, beziehungsweise 44‰, ferner auf die restliche Länge von 84·92 m das Normalprofil I (0·70/1·05 m) und das Gefälle von 23·5‰. Der Kanal wurde aus Beton hergestellt und mit Steinzeug-Sohlenschalen und Wandplatten verkleidet. Der Bau

wurde am 29. September begonnen und im Berichtsjahre bis auf geringfügige Anschüttungsarbeiten beendet.

Kanalisation der Schmelz im XV. Bezirke. — Nachdem in den Jahren 1911 und 1912 die Hauptarbeiten für die Kanalisation der Schmelz durchgeführt worden waren, verblieb für das Berichtsjahr nur die Herstellung der Kanäle in der Stutterheimstraße, Brünhilden-, Gunther-, Wigelsberger-, Pilgerim-, Schusella-, Wurmser- und Toldgasse, Overseerstraße und Draskowichgasse. Auch diese Kanäle wurden bis zum 24. Mai fertiggestellt.

Die gesamte Kanalisation der Schmelz umfaßt: 842 m Rohrkanäle und 8548 m Betonkanäle, 15 große und 13 kleine Kanalspülkammer. Unter diese Betonkanäle wurden jedoch 708 m Kanäle aufgenommen, welche außerhalb der Schmelz liegen, die aber behufs Erlangung einer einwandfreien Kanalisation umgebaut werden mußten.

Die für die Kanalisation der Schmelz aufgewendete Kostensumme beläuft sich auf rund 580.000 K. Hierin sind die Kosten der Umbauten der vorerwähnten Kanäle außerhalb der Schmelz mit rund 90.000 K enthalten.

Um eine Überflutung des verbauten Gebietes der Schmelz vom unverbauten Gebiete aus wirksam zu verhindern, wird es weiterhin notwendig sein, an der Stutterheimstraße, beziehungsweise am Rosamplatz noch zwei Wassereinläufe mit Schotterfängen zu erbauen. Das betreffende Projekt wurde seitens des Stadtbauamtes bereits vorgelegt und wird zu Beginn des Jahres 1914 zur Ausführung gelangen.

Herstellung eines Hauptunratskanales in der Glanzinggasse im XVIII. Bezirke. — Anlässlich der Erbauung der Kaiser-Jubiläums-Reichsanstalt für Mutter- und Säuglingsfürsorge auf den Gründen des Bürgerhospitalfonds zwischen der Ludwiggasse und der Krottenbachstraße, weiters mit Rücksicht auf die beabsichtigte Erschließung der angrenzenden Bürgerhospitalfondsgründe als Baugelände (Erbbaurecht) und schließlich wegen des Bestandes von 10 Villen entlang des bereits fahrbar hergestellten und dem Verkehre eröffneten Teiles der Glanzinggasse, hat sich die Notwendigkeit ergeben, diese Gasse zu kanalisieren.

Die Vorflut für diesen Kanal bildet die Krottenbacheinwölbung, in welche die nach dem Normalprofile II (0·80/1·20 m) hergestellte 383 m lange Strecke einmündet. Anschließend daran wurde eine 471 m lange Strecke nach dem Normalprofile I (0·70/1·05 m) hergestellt, welche bis zur letzten bestehenden Villa reicht. Die Sohlen dieser Kanalstrecken sind mit Steinzeugschalen und Wandplatten verkleidet.

Diese Arbeiten sind in der Zeit vom 17. März bis 14. Juni in 65 Arbeitstagen ausgeführt worden.

Kanalneubauten in der Felix Dahnstraße, verlängerten Peter Jordanstraße, Straße II, Gasse 2 und südlichen Parkstraße im XVIII. Bezirke. — Infolge der Parzellierung der Gründe westlich vom Döblinger Friedhof, durch welche 60 Baustellen entstanden, wovon bereits einige verbaut sind, ergab sich die Notwendigkeit, für die Kanalisation dieses Gebietes vorzusorgen, und wurde deshalb die Herstellung von 1640 m Kanal projektiert. Von diesen können aber nur 1520 m ausgeführt werden,

weil für einzelne Strecken die Einwilligung mehrerer Grundeigentümer zum Einbau trotz wiederholter Verhandlungen nicht zu erwirken war.

Diese Kanalstrecken werden an die Krottenbacheintwölbung angeschlossen und wurden im Berichtsjahre bereits 462 m nach dem Normalprofil II (0·80/1·20 m) und 576 m nach dem Normalprofil I (0·70/1·05 m) zur Ausführung gebracht. Der Rest wird im Frühjahr 1914 fertiggestellt.

Kanalneubauten in der Hartäckerstraße, Peter Jordanstraße, Blaasstraße und Nedergasse im XIX. Bezirke. — Durch die bereits durchgeführte Parzellierung der Franklschen Gründe zwischen der Cottagegasse und Hochschulstraße einerseits und der Hartäckerstraße und Felix Mottlstraße andererseits, entstanden 105 Baustellen, von welchen schon einige der Verbauung zugeführt sind. Die Herstellung der über diese Gründe führenden vorgenannten Straßenzüge, welche in allernächster Zeit erfolgen soll, bedingte den Einbau der unterirdischen Objekte.

Es wurde in dem Straßenzuge Hartäckerstraße, unbenannte Gasse und Peter Jordanstraße zwischen Cottagegasse und Hochschulstraße das Normalprofil I (0·70/1·05 m) in einer Länge von 525 m eingebaut und an dasselbe der bestehende Kanal aus dem bereits verbauten Teile der Peter Jordanstraße angeschlossen, wodurch eine bereits dringend gewordene teilweise Entlastung des Wolfgrabenkanales erzielt wurde.

In den anderen Straßenzügen, und zwar in der Peter Jordanstraße zwischen Cottagegasse und Linnéplatz, in der Nedergasse und in den beiden Strecken der Blaasstraße zwischen Felix Mottlstraße und Hartäckerstraße wurden Rohrkanäle von 300 mm lichter Weite in einer Länge von zusammen 657 m eingebaut und an deren Ende je eine Spülkammer von 2·85 m³ Inhalt angeordnet, durch welche eine selbsttätige Reinigung dieser Kanalstrecken erzielt wird.

Schwierigkeiten, beziehungsweise eine ziemlich bedeutende Verzögerung des Baufortschrittes verursachte das streckenweise Vorkommen von starken Felsplatten, so daß die Bauzeit vom 23. Juni bis 22. November währte.

B. Kanalräumung und Unratsabfuhr.

Die Kanal- und Senkgrubenräumung erfolgte in den Bezirken I bis XXI nach den bisher geltenden Vorschriften.

Die Bedingungen, betreffend die Bestellung von Unternehmern für die Kanal- und Senkgrubenräumung in den Bezirken XI—XIX sowie die Sicherstellung der bezüglichen Arbeiten für die Zeit vom 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1916 wurden mit den Stadtratsbeschlüssen vom 19. und 26. Juni genehmigt.

Für die Kanal- und Senkgrubenräumarbeiten im XXI. Bezirke in der Zeit vom 1. Jänner 1913 bis 31. Dezember 1914 wurde mit dem Stadtratsbeschlusse vom 11. Dezember 1912 ein Unternehmer bestellt. In diesem Bezirke wird im Gegensatz zu den übrigen Bezirken nur ein kleiner Teil der im Privateigentume befindlichen Hauskanäle und Senkgruben durch den städtischen Unternehmer geräumt, da für die Hauseigentümer keine diesbezügliche Verpflichtung besteht. Für die durch städtische Unternehmer zu besorgende Räumung der Kanäle hatten die Hauseigentümer an die Gemeinde Wien die nach den Bestimmungen

des Gemeinderatsbeschlusses vom 25. Oktober 1912 festgesetzten Vergütungsbeträge zu entrichten.

Die unvermuteten Revisionen der Kanalräumungsarbeiten durch die beiden städtischen Kanaloberaufseher sowie durch besonders bewährte Kanalaufseher haben im bisherigen Umfange stattgefunden.

Die Länge der Straßenkanäle in den Bezirken I bis XXI betrug am Ende des Berichtsjahres 907.103·62 m, jene der Hauskanäle 1,496.743·55 m, wovon 1,051.078 m Rohrleitungen sind.

Die Zahl der Senkgruben belief sich auf 6362, hievon waren 2223 durch die Gemeinde, beziehungsweise deren Unternehmer zu räumen. Im Berichtsjahre sind infolge des Ausbaues der Kanalisierung 253 Senkgruben abgefallen, dagegen infolge von Hausneubauten in nicht kanalisierten Gebieten 274 zugewachsen.

Die Räumungslänge der Straßenkanäle betrug 8587·96 km.

Die Verschiffung des festen Kanal- und Senkgrubenaushubmaterials fand vom 17. Februar bis 30. Dezember statt; während der übrigen Zeit wurde der Unratsabladepfah am rechten Ufer des Donaustromes im Zuge der Ausstellungsstraße im II. Bezirke verwendet. An Kanal- und Senkgrubenaushubmaterial wurden aus den Bezirken I bis VII und IX zur Verschiffungsstation an der Erdbergerlande im III. Bezirke und zur Ableerstelle am Donauströme nächst der Ausstellungsstraße 7104·69 m³ und 1652·40 m³, zusammen 8757·09 m³, abgeführt. Dies entspricht einem Tagesdurchschnitte von 23·99 m³. Hievon entfallen auf die Hauptfammelfkanäle beiderseits des Donaukanales 4984·73 m³, also pro Tag 13·66 m³, und auf die anderen Unratskanäle 3772·36 m³, das ist pro Tag 10·33 m³. Die Gesamtmenge des aus den Hauptfammelfkanälen ausgehobenen Sandes und anderer Sinkstoffe betrug 8105 m³. Hievon wurden auf den großen Bruchhaufen im II. Bezirke 3120·27 m³, das ist 8·55 m³ pro Tag, abgeführt.

Das aus den Kanälen der Bezirke VIII, X bis XXI ausgehobene Material wurde auf besonderen Ableerplätzen abgelagert. Dagegen wurde der Senkgrubeneinhalt entweder durch bestimmte Kanalschächte in die Kanäle eingeleert oder, wie aus den Bezirken XII bis XIV, zur Unratsabladestation in Baumgarten im XIII. Bezirke geführt. In diese Station gelangten 10.754 m³ ausgehobenen Senkgrubeneinhaltes.

Die Spülung der Kanäle mittels der in das Kanalnetz eingebauten Spülkammern sowie durch die Spülbecken am Beginne der Alsbacheinwölbung in Neuwaldegg, der Kesselbacheinwölbung auf dem Cobenzl und der Lainzerbacheinwölbung in Speising wurde in der bisherigen Weise fortgesetzt. Hierbei wurden 41.355 m³ Wasser unmittelbar aus der Hochquellenleitung und 2918 m³ aus der Wientalwasserleitung entnommen. Außerdem wurden 29.123 m³ Überfallwasser von Auslaufbrunnen in die Spülkammern eingeleitet. Mit dem Ausbaue der Verteilungsanlagen der II. Hochquellenleitung kam auch das Überfallwasser dieser Leitung immer mehr der Kanalspülung zugute.

Der Alsbachkanal wurde mittels des im Spülbecken in Neuwaldegg angestauten Wassers des Alsbaches 12mal gespült, wobei 45.288 m³ Wasser verwendet wurden. Die Kesselbacheinwölbung wurde vom Spülbecken am Cobenzl aus 13mal gespült, wobei sich ein Wasserverbrauch von 18.200 m³ ergab. Die Lainzerbacheinwölbung wurde mittels des Spülbeckens in Speising 15mal gespült, wobei 8760 m³ Wasser verwendet wurden.

Am Ende des Berichtsjahres waren im Wiener Kanalnetz insgesamt 323 Kanalspülkammern eingebaut und betrug die Länge der gespülten Kanalstrecken 277·36 km, das ist ungefähr 30·6% des gesamten Kanalnetzes.

Die Verteilung der Kanalspülanlagen in den einzelnen Bezirken ist folgende:

| Bezirk | Anzahl der Spülkammern | Länge der gespülten Kanalstrecken in Kilometern |
|-----------------|------------------------|---|
| I | 7 | 8·80 |
| II | 18 | 18·27 |
| III | 23 | 19·88 |
| IV | 8 | 7·90 |
| V | 10 | 8·49 |
| VI | 11 | 10·12 |
| VII | 6 | 5·77 |
| VIII | 8 | 4·10 |
| IX | 12 | 13·59 |
| X | 14 | 12·14 |
| XI | 5 | 6·35 |
| XII | 22 | 17·78 |
| XIII | 36 | 37·14 |
| XIV | 11 | 9·05 |
| XV | 34 | 10·49 |
| XVI | 17 | 16·30 |
| XVII | 14 | 13·22 |
| XVIII | 20 | 11·14 |
| XIX | 33 | 28·35 |
| XX | 13 | 12·48 |
| XXI | 1 | 6·00 |
| Zusammen . . . | 323 Spülkammern . . . | 277·36 km |

Die in die Kanäle eingebauten Schleusen zum Schutze gegen Hochwässer des Donaufstromes im II. und XXI. Bezirke mußten durch 33, beziehungsweise 49 Tage geschlossen gehalten werden.

Das Kanalisationshebewerk in Kaiserwiesen war in der Zeit vom 30. Juni bis 3. Dezember an 22 Tagen zusammen 172 Stunden in Betrieb, um während der Donauhochwässer das Kanalwasser über die Schleuse im Inundationsdamme zu fördern; sonst stand die Anlage probeweise 23 Stunden im Betriebe. Während der gesamten Betriebsdauer von 195 Stunden verbrauchte der Gasmotor 1890 m³ Leuchtgas.

Das Hebewerk der Kanalisierung im XXI. Bezirke in Stadlau mußte während der Donauhochwässer vom 28. Juni bis 18. Dezember an 49 Tagen in Betrieb gesetzt werden. Hierbei ergaben sich bei den zwei Benzinmotoren 17, beziehungsweise 33 Betriebsstunden und ein Gesamtbenzinverbrauch von 965 kg. Die beiden Elektromotore des Hebewerkes standen während des Hochwassers 562, beziehungsweise 579 Stunden im Betriebe, wobei sich ein Stromverbrauch von 73.008 Kilowattstunden ergab. Der Stromverbrauch für die Beleuchtungsanlage des Hebewerkes betrug 273 Kilowattstunden.

Das Hebewerk in Floridsdorf wurde zur Unterstützung desjenigen in Stadlau am 9. und 15. Juli sowie am 23. August herangezogen, während es sonst bloß probeweise in Betrieb gesetzt wurde. Hierbei wurden einschließlich der Beleuchtung 505 m³ Leuchtgas verbraucht.

Die Kosten für die Kanal- und Senkgrubenräumung betragen 1,529.413 K 22 h, worin die Kosten für die Räumung der Hauptammelfkanäle mit 167.681 K 50 h nicht inbegriffen sind.

| | | |
|-------|----|-----|
| 12.41 | 11 | 11 |
| 28.91 | 12 | 111 |
| 6.97 | 1 | 17 |
| 2.98 | 11 | 17 |
| 10.12 | 11 | 17 |
| 2.73 | 0 | 17 |
| 4.14 | 9 | 111 |
| 12.70 | 12 | 17 |
| 11.13 | 11 | 7 |
| 2.86 | 6 | 17 |
| 2.74 | 22 | 112 |
| 4.14 | 10 | 111 |
| 3.03 | 11 | 17 |
| 10.18 | 11 | 17 |
| 10.70 | 11 | 17 |
| 1.99 | 11 | 17 |
| 11.11 | 10 | 111 |
| 2.23 | 12 | 17 |
| 1.28 | 11 | 17 |
| 0.91 | 1 | 17 |

Die in die Kanäle eingebrachte Schmutz- und Unratsmenge betrug im Jahre 1911 28.910 Kubikmeter, wovon 12.410 Kubikmeter in die Senkgruben und 16.500 Kubikmeter in die Kanäle abgeführt wurden. Die Kanäle wurden im Jahre 1911 11 mal geräumt, wovon 10 mal im Jahre 1911 und 1 mal im Jahre 1910. Die Kosten für die Räumung der Kanäle betragen 1.529.413 K 22 h, wovon 167.681 K 50 h für die Räumung der Hauptammelfkanäle nicht inbegriffen sind.

Die Kanäle sind im Jahre 1911 11 mal geräumt worden, wovon 10 mal im Jahre 1911 und 1 mal im Jahre 1910. Die Kosten für die Räumung der Kanäle betragen 1.529.413 K 22 h, wovon 167.681 K 50 h für die Räumung der Hauptammelfkanäle nicht inbegriffen sind.